
Entwicklung kindlichen Sexualverhaltens

Bettina Schuhrke, auf dem XXXIII. DGKJP-Kongress in Rostock

Symposium: Sexualverhalten von Kindern und Jugendlichen – Norm und Devianz

7.3.2013, 13.00 bis 13.30, Saal 6

Worum soll es gehen ...

- Facetten der sexuellen Entwicklung
- Was gehört zur sexuellen Entwicklung i.e.S.
- Entwicklungspsychologische Perspektiven
- Sexuelle Entwicklung – eine normative Sicht
- Ausgewählte Aspekte der sexuellen Entwicklung
- Motivation sexuellen Verhaltens im Kindesalter

Facetten der sexuellen Entwicklung

Facetten entwickeln sich lebenslang:

Körperliche Lust/Erregung
Geschlechtsidentität
Geschlechtsrolle
sexuelle Orientierung
Intimität/Privatheit
(Körperliches Substrat)

Einflüsse darauf:

Biologische Einflüsse
Umwelteinflüsse
Selbstgestaltung

Zu jeder Facette gehörend:

Verhalten
Emotionen
Kognitionen/Wissen

Sexuelle Entwicklung i.e.S.

- Sexuelle Entwicklung vor allem mit Verhaltensweisen, Kognitionen (incl. Sprache) und Emotionen assoziiert, die mit körperlicher Lust, Erregung und Fortpflanzung in Verbindung stehen.
- Verhalten, dass auf Sexualorgane bezogen
- Real, medial, in der Vorstellung
- Autoerotisch und soziosexuell

Die Entwicklungsperspektive

- Sexualforschung isoliert von Forschung zur Gesamtentwicklung
- Erzieherische Ambivalenz gegenüber Fortschritten in der Sexualentwicklung
- Bedeutung der Phase der Kindheit für Sexualität im Lebenslauf unklar
 - homologes vs. heterologes Modell der Sexualentwicklung (Schmidt, 2012)
 - Aufbau sexueller Skripte in der Kindheit (Simon & Gagnon, 2000)
heute: „overskripted“ vor dem Handeln (Schmidt, 2004)
 - Bedeutung der nicht-sexuellen und nicht i.e.S. sexuellen Aspekte für eine gesunde sexuelle Entwicklung im Vordergrund

Sexuelle Entwicklung – eine normative Sicht

- **Statistische Normen**
 - Normalität des Mehrheitsverhaltens (nä. Folie)
- **Sozio-kulturelle Normen**
 - Differenzierung nach Geschlecht, Alter
- **Entwicklungsnormen**
 - Alter/Lebenslauf
 - **Funktionelle Norm der Entwicklungspsychopathologie: Entwicklungsförderlichkeit**, d.h. das Verhalten und Erleben ist normal, das dem Individuum möglichst große Anpassungs- und Entwicklungschancen für die Zukunft eröffnet (Resch, 1999).

Studien mit dem Child Sexual Behavior Inventory (CSBI) (Friedrich et al., 2000)

Jungen/Mädchen (Alter ca. 2 – 6 J.)

No. Item (abgekürzt)	NL	NL	USA	USA
	Ju. (N=155)	Mä. (N=142)	Ju. (N=248)	Mä. (N=252)
(11) Touches sex parts at home	91,8	84,6	64,1	54,4
(35) Boy-girl toys	54,7	78,3	63,3	71,4
(6) Touches breasts	59,7	78,3	43,5	48,4
(34) Interested in opposite sex	54,0	66,5	21,0	20,6
(8) Touches others sex parts	23,3	32,9	8,9	5,6
(9) Masturbates with hand	45,3	35,7	22,6	16,3
(28) Undresses other people	18,9	21,0	4,4	4,4
(13) Pretends to be opposite sex	20,1	21,7	16,9	20,6
(14) Masturbates with object	12,7	14,7	0,8	0,8

Ausgewählte Aspekte der sexuellen Entwicklung

- Sexuelle Erregbarkeit, wahrscheinlich schon pränatal
(vgl. Schuhrke, 1991)
 - Spontanerektionen, klitorale Erektionen schon im 1.Lj.
 - Orgasmusfähigkeit bereits im 1. Lj.
 - Verwechslung mit anfallsartigen Bewegungsstörungen (Yang et al., 2005)
- Prozess des Körperentdeckens ab dem ersten Lebensjahr
(Schuhrke, 1997, 2000)
 - Aufbau eines Körperschemas, sensorisch und kognitiv
 - Selbst- und fremdbezogen
 - Weibliches Geschlecht das unbekanntere (visuell, begrifflich)
- Sexuelle Spiele oft gleichgeschlechtlich (z.B. Larsson & Svedin, 2002)
 - Doktorspiele und andere Rollenspiele
 - Vor allem visuell

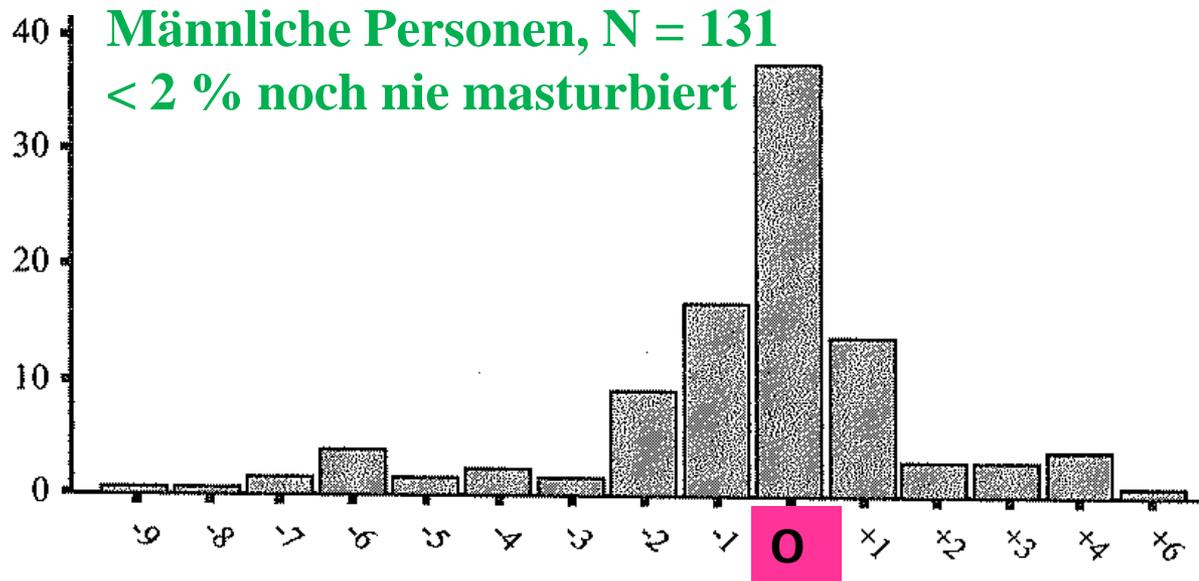
Ausgewählte Aspekte der sexuellen Entwicklung

- Aufbau von Hemmungen/körperlichem Schamgefühl beginnt schon vor dem Schulbeginn (Schuhrke, 1999)
 - Verschiedene Bereiche der Körperscham
 - Wissen über situative Regeln (Schuhrke, 1999; Larsson & Svedin, 2001)
- Sexuelle Neugier und sexuelles Wissen
 - Verständnis des Fortpflanzungsprozesses bis 7 Jahre noch kein detailliertes Zeugungswissen (Volbert, 2000)

Ausgewählte Aspekte der sexuellen Entwicklung

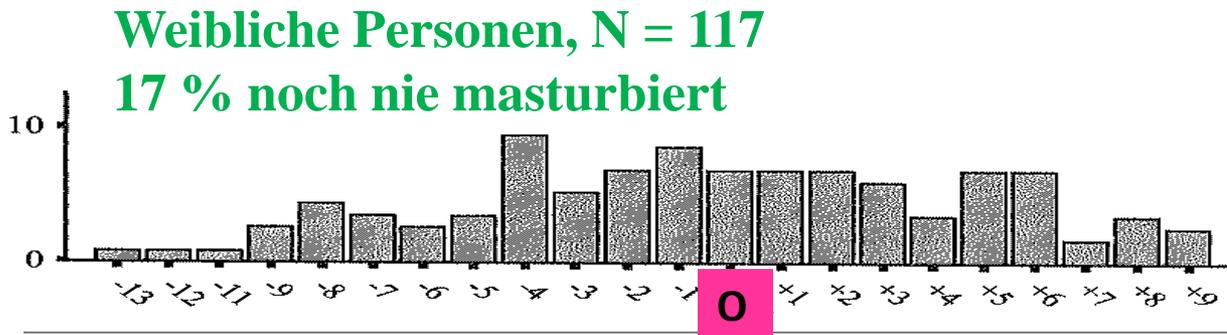
- Abhängigkeit von Gelegenheiten in der sozialen Umwelt
 - Sexualkunde als Wissensquelle
 - Familiäre Freizügigkeit vs. sexualisierendes Familienklima
 - Nachahmung erwachsenen Sexualverhaltens – Deutungsmuster
- Individuelle und Geschlechtsunterschiede (s. nä. Folie)
- Unterschiede kindliche – erwachsene Sexualität
 - Sexueller Akt nicht als Ziel, mangelnde Vorstellung
 - Spontaner, ungeplanter, selbstbezogener usw.
 - Scheinbar naturhaft ..., aber auch kulturell erzeugt/erwünscht
 - Kulturelle Betonung des Aufbaus von Steuerungs- und Beziehungsfähigkeit

Beginn der Masturbation (Bancroft et al., 2003)



0 = Pubertät;
AM = 13. Lj.

Alter Befragung:
18 - 22 Jahre



Motivation sexuellen Verhaltens im Kindesalter

- Nicht hormonell („Trieb“) gesteuerte Motivation über viele Jahre
 - Lust/Erregung durch Körperkontakt und genitale Reizung
 - Beruhigung/Selbstvergewisserung
 - Sozialer Kontakt/Bindung
 - Neugier/Wissensdurst
 - Identitätsbildung
 - Provokation
 - Macht/Dominanz

- Sinn und Kontext des Verhaltens (Friedrich, 2003; Schmidt, 2012)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literaturliste auf Anfrage erhältlich:
schuhrke@eh-darmstadt.de